

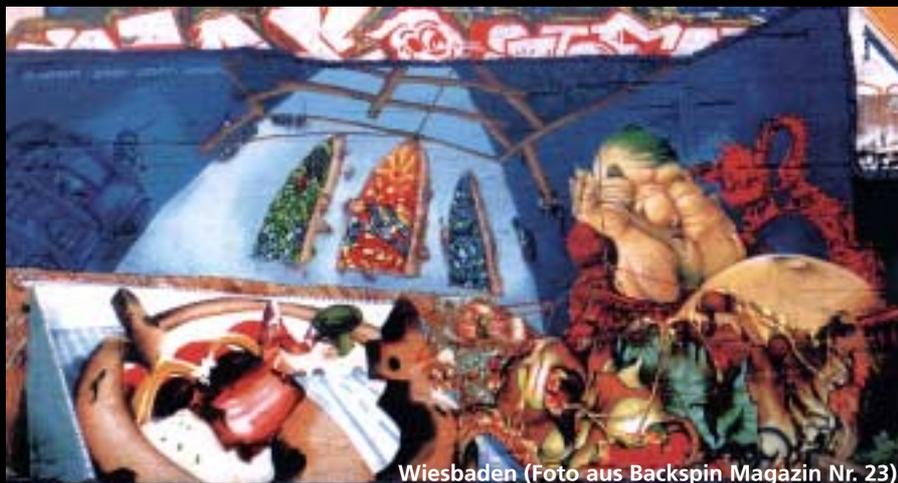
Zeichen der Zeit

Graffiti

von
Volker Ronneberger

Graffiti ist Kunst, Typografie und Kommunikation in einem. Je nachdem wie man sich dem Thema nähert, steht mal der eine oder andere Aspekt im Vordergrund. Wir wollen im Folgenden den Versuch unternehmen, die Typografie der Graffiti und Tags (das sind die meist schnell und massenhaft geschriebenen Namens Kürzel) etwas genauer zu betrachten. Die Galerie »Stadt« bietet dabei die gesamte Bandbreite an dem, was umgangssprachlich unter Graffiti zusammengefasst wird. Auf der einen Seite stehen Werke, die von der Machart und Perfektion ihren Platz in der bildenden Kunst verdient haben. Auf der anderen Seite ist so mancher Buchstabe an der Wand einfach nur eine Spur von Vandalismus.

Der Begriff Graffiti leitet sich von dem griechischen Wort graphein (schreiben) ab. Im italienischen Sprachraum wurde dann aus sgraffiare (kratzen, das Gekratzte) sgraffiti beziehungsweise graffiti. Geritzte oder gemalte Bilder und Buchstaben begleiten die Kultur-Geschichte der Menschheit seit jeher. Es ist der Ursprung der Schriftsprache. Und keine Modernisierung, seien es die Tontafeln, das Pergament, das Papier, der Buchdruck und zuletzt der Computer haben den eigentlichen Ursprung aus der Kultur der Menschen verdrängt. Und so sind aus allen Zeitepochen mit der heutigen Graffiti vergleichbare »Wandmaleien« überliefert. Geht man auf der Suche nach einem Ursprung der Graffiti zurück, stößt man im Biedermeier (1815 – 1848) in Wien auf den Beamten Josef Kyselak. Er begann infolge einer Wette, nach der er im gesamten Land bekannt werden sollte, sei-



Wiesbaden (Foto aus Backspin Magazin Nr. 23)

»Das ist doch das Schöne an Graffiti, dass wir damit einen Raum in Besitz nehmen, an dessen Gestaltung wir ursprünglich nicht teilhaben konnten. Ich entscheide ja auch nicht, ob irgendwo jetzt so eine hässliche Werbefläche hin soll oder nicht.«

Aus Backspin Magazin Nr. 27, Interview mit »463 Crew«. Gesetzt in »Mateo roman«. Vertrieb: Linotype Library (www.linotypelibrary.com).

Ort unbekannt (Foto aus Backspin Magazin Nr. 23)



Tags können wie dieses ausgefeilte Ornamente darstellen. (Foto aus Backspin Magazin Nr. 29)



Die rechte Abbildung zeigt den etwas älteren typografischen Stil: runde, gut lesbare Buchstaben. Links daneben ein Graffiti in neuerem Stil: eckige, weitgehend zerstörte Buchstaben.



Göttingen



Berlin (Foto aus Backspin Magazin Nr. 27)

nen Namen an jede Wand zu schreiben. Bald schon wurde er von zahlreichen »Sympathisanten« unterstützt. Ähnlich ist es um Kilroy bestellt. Der angeblich von amerikanischen Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg verbreitet wurde. Beide Beispiele sind extreme einer menschlichen Eigenart den Besuch eines bestimmten Ortes (Denkmäler, Sehenswürdigkeiten, Bäume, Toiletten) mit den eigenen Initialien zu dokumentieren.

Vielleicht war es der Wunsch, der Anonymität der Großstadt zu entkommen, der New Yorker Straßen-Kids Anfang der 70er-Jahre dazu veranlasste, ihre selbstgewählten Namen ähnlich Kyselak und Kilroy zu verbreiten. Schon bald zählte nicht nur die Häufigkeit sondern auch die Qualität der Darstellung und die Farbigkeit zum Ruhm: die Graffiti war geboren.

Wenn wir jetzt im Folgenden die einzelnen Spielarten der Graffiti unter die typografische Lupe legen, reicht es nicht, nur das fertige Ergebnis zu betrachten. Zum Verständnis gehört auch der Entstehungsprozess dazu, der teilweise maßgeblich das Aussehen eines Pieces, wie die Bilder in der Scene genannt werden, bestimmt. Graffiti als Auftragsarbeit, also im legalen Rahmen, stellt immer noch die

große Ausnahme dar und der Reiz des Verbotenen dürfte so manchen Writer, wie sich die Sprayer selbst nennen, motivieren mit Farbe loszuziehen. Nicht nur zum Schmie-Stehen, sondern auch zur Erhöhung der Effektivität und des Spaßes sind größere Gruppen, so genannte Crew unterwegs. Ruhm und Bekanntheit erlangt man aber nicht nur durch Masse. Auch das Was und Wo ist entscheidend. Wer seinen Namen an besonders auffälligen, schwer zugänglichen oder stark bewachten Orten platziert, erntet die größte Anerkennung. Kein Wunder also, dass Züge nach wie vor die Königs-Disziplin darstellen. Sie dienen tagsüber als rollende Wand der Verbreitung des Schriftzuges und stehen nachts in gut gesicherten Arealen.

Eine logische Folge des unter starkem Zeitdruck erledigten Geschäftes des Sprühens sind einfarbige, meist auf zwei oder drei Buchstaben begrenzte Kürzel, die so genannten Tags. Jedes Tag sollte aber eine gewisse Ausstrahlung und eigenen Stil besitzen. Wer einfach nur ein paar Buchstaben massenhaft an die Wände malt, wird in der Szene schnell abfällig als »Toy« (AnfängerIn) bezeichnet. Und so werden die jeweiligen Buchstaben quasi als Logo herausgearbeitet. In der Regel findet man eine an Handschriften angelehnte

»FÜR MICH GIBT ES KEINE ILLEGALITÄT. KUNST IST KEIN VERBRECHEN. GESETZE GELTEN JA FÜR DIE ALLGEMEINHEIT. RICHTIGE KÜNSTLER SIND IN MEINEN AUGEN KEINE STANDARDTYPEN. KÜNSTLER GEBEN DIR JA WAS UND SCHADEN DIR NICHT.«

Italien (Foto aus Backspin Magazin Nr. 29)



„Ich habe immer Leute bewundert, die ausgezeichnete Tags schreiben konnten, die aus jedem Wort ein kalligrafisches Element entwickeln. Wer das ignoriert und sagt, dass Seiten nur Schmiererei, der hat überhaupt keine Ahnung von der Professionalität, Arbeit und Leidenschaft, die in der Ausarbeitung eines Tags liegen.“

Aus Backspin Nr. 27, Interview mit »463 Crew«. Gesetzt in »FF Marker Skinny«. Vertrieb: Fontshop (www.fontshop.de).

Schwer zugänglich und auffällig: Der beste Platz für Graffiti.



Göttingen

Typografie, die durch einige Schnörkel und Linien verbunden ist. Da Tags schnell mal zwischendurch angebracht werden und neben der Sprühdose auch Filz- und Lackschreiber in jeglicher Ausführung zum Einsatz kommen, verbieten sich aufwändige Konstruktionen mit mehreren Farben, Schattierungen oder Glanzeffekten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen, die in Form von Ornamenten daher kommen, stellen die Tags ästhetisch gesehen die unterste Stufe der Graffiti dar. Übrigens stehen die Buchstaben meist als Abkürzung für einen längeren Namen, der aber nur in der Szene bekannt ist und sich dem normalen Betrachter nicht erschließt.

Etwas aufwändiger als die Tags und damit auch nur für Orte geeignet, wo dem Writer wenigstens ein bisschen Zeit zur Verfügung steht, sind die so genannten Bombings. Hierbei handelt es sich um deutlich größere Pieces als die Tags. Die Buchstaben werden nicht mehr nur als (handschriftliche) Linie ausgeführt, sondern kommen in der Form der Typo der aufwändigen Graffiti daher. Die knappe Zeit zur Erstellung bestimmt auch hier deutlich das Aussehen. In der Regel werden die Buchstaben nur als Outline ausgeführt, eine Füllung ist, wenn vorhanden,

grob und nicht vollständig deckend. Allerdings werden anders als bei Tags häufig zwei Farben eingesetzt.

Die richtig aufwändige vielfarbige Graffiti ist im öffentlichen Raum fast nicht zu sehen. Die Erstellung braucht Zeit, die den KünstlerInnen auf illegalen Flächen nicht zur Verfügung steht. So findet man aufwändige Graffiti entweder als Auftragsarbeit oder auf Flächen die offiziell den SprayerInnen zur Verfügung gestellt werden, den so genannten »Halls of Fame«. Aber auch andere Plätze, wo sich ungestört arbeiten lässt, werden für aufwändige Graffiti benutzt. So stammen einige Aufnahmen auf diesen Seiten aus einem sich im Abriss befindenden alten Institut. Aber ohne einen kundigen Führer findet man diese Orte natürlich nicht. Und so sind die aufwändigsten und schönsten Pieces leider vor der Öffentlichkeit am besten »versteckt«.

Die Typografie dieser Graffiti hat sich selbstverständlich in den Jahren verändert. In den 70ern entstanden, haben auch die Buchstaben der Graffiti ihren Ursprung in den charakteristischen Schriften dieser Zeit. Stark geschwungene oder Serifen-Schriften deren Formen an die Ästhetik des Jugendstils erinnern, prägten das Bild. Als Beispiele

Text links: Aus Backspin Magazin Nr. 29, Interview mit »KAOS45«. Gesetzt in »Balder«. Vertrieb: Linotype Library (www.linotypelibrary.com).



Göttingen

Geschickt sind die Initialen des Writers (GB) in die Flügel des Vogels integriert.



Gerade wenn es darum geht Jugendliche anzusprechen, wird gerne die Typografie der Graffiti übernommen.



Göttingen



Das durchaus angespannte Verhältnis zwischen Polizei und Sprayern ist Thema dieses Bildes. Hier steht der Gewinner fest.



Göttingen

Ein typisches Bild im jüngeren Wild-Style. Hier wird die Zerstörung durch zahlreiche zusätzliche Linien auf dem weitgehend intakten Buchstaben erreicht.



Italien (Foto aus Backspin Magazin Nr. 23)

Buchstaben mal ganz anders.

»EIN BOWTES PICEE MOSS DIESES GENISSE ETWAS HABEN. EIN PICEE IST ABHÄNDIG VOM VERSCHIEDENEN FAKTOREN, ZUD WEIN WDR EINES NICHT STIMMT, DAINO IST DAS PICEE VERKACKT. MANCHMAL KAINO MAN ES GAR NICHT DIREKT FESTMAHEIN. IRGEINDWAS STOERT DAINO EINFACH.«

seien die Sabon und Novarese genannt. Die alte Graffiti pumppte diese Formen etwas auf und es entstanden die charakteristischen Ballon-Buchstaben. Hinzu kommen die typischen Verformungen. Auch die schon immer zur Graffiti gehörenden 3D-Effekte zielten zunächst mehr auf abgerundete Oberflächen, zeigen aber schon immer einen leichten Perspektiv-Wechsel zwischen verschiedenen Bereichen des Bildes, was den Eindruck des Verbogenen, leicht Chaotischen unterstützt.

Vor allem in den letzten Jahren ist ein Trend hin zu filigraner Typo unter einer größeren Betonung der eckigen Formen zu beobachten. Die in der Regel in zwei oder drei Linien ausgeführten Outlines sind dünner und der 3D-Effekt pustet nicht mehr einen Ballon auf sondern formt einen Kasten. Ein Grund für diese Veränderungen dürfte in der verbesserten Technik liegen. Die Farbindustrie ist längst auf die Bedürfnisse der Writer eingegangen und stellt ein ausgefeiltes Equipment zur Verfügung. Wer bisher nur Haarspray oder Reparaturlack für das Auto in der Hand hatte, ist weit von der Technik der Writer entfernt. Die Aufsätze mit der Düse für die Farbe werden in den unterschiedlichsten Ausführungen angeboten. Von dem ganz dünnen Farbstrahl, über klecksenden Farbauftrag hin zu Caps, wie die Kappen genannt werden, für das Füllen großer Flächen steht alles zur Verfügung. Der Writer wechselt beim Malen eines Bildes entsprechend den aktuellen Bedürfnissen die Caps. Nur so lassen sich die aufwändigen Bilder realisieren. Noch bestimmender ist die Rolle der Farbindustrie bei der Farblichkeit der Graffiti. So waren die grell-bunten Graffiti aus der Anfangszeit eine Notwendigkeit mangels ausreichender Farbabstufungen. Dass sich in den letzten Jahren die einzelne Graffiti immer mehr in einem Farbton bewegt, hat seine Ursache in dem deutlich ausgebauten Angebot an Farben und vor allem deren Abstufungen. Ein dritter Trend der letzten Jahre hat nur wenig mit der verbesserten Ausstattung zu tun. Ähnlich dem Hang im Layout auf Papier zu Chaos und Zerstörung in den 90ern, finden sich immer mehr Pieces, die eher einer Explosion denn einem Schriftzug gleichen, dem so genannten Wild-Style. Da die schlechte Lesbarkeit dem Ziel seinen Namen zu verbreiten entgegensteht, findet man meist klein irgendwo in der Grafik, dafür aber deutlich lesbar, die »Übersetzung« des großen Bildes. Noch ein Wort zur Farbe. Sie hat neben der Ästhetik noch einen zweiten Zweck zu erfüllen. Sie muss beständig sein. So hat der Chrom-Lack weniger seiner Farbe die massenhafte Verwendung zu verdanken, als seiner Eigenschaft auf jedem Untergrund und über jeder alten Farbe zu decken. Ihn aber selbst zu entfernen oder zu übermalen ist relativ schwierig. In bestimmten Kreisen unter Jugendlichen ist Graffiti beziehungsweise die Graffiti-Ästhetik nicht mehr wegzudenken. Bekannte Beispiele stellen die Hip-Hop-Musik aber

Aus Backspin Magazin Nr. 29, Interview mit »KAOS45«. Gesetz in »Wildstyle« (Agfa Monotype). Vertrieb: Elsner & Flake (Tel. 040/39883988).

auch weite Teile der Skater-Bewegung dar. Steht man vor der Aufgabe, diese Gruppen mit Werbung oder ähnlichem zu erreichen, kann es Sinn machen, bestimmte Elemente der Graffiti aufzugreifen. Wir haben uns für den letzten Teil dieses Artikels bei den Schriftbibliotheken umgesehen, auf der Suche nach Schriften, die die Ästhetik von Graffiti aufgreifen. Einige Ergebnisse dieser Suche sind auf diesen Seiten abgebildet. Auffällig ist, dass es bisher vor allem die Ballonbuchstaben aus den Siebzigern und Achtzigern in die digitale Typografie geschafft haben. Fonts, die die eher kantige moderne Form aufgreifen, sind nur schwer zu finden.

Auch wenn Graffiti an den auffälligeren Orten meist zwangsläufig die ästhetisch nicht so ansprechende ist, sind Graffiti und auch die Tags immer wieder typografische Experimente, die inspirieren können. Nach der Beschäftigung mit diesem Thema gehen wir jetzt mit einem anderen Blick durch die Stadt, auch ohne die Unterstützung der fachkundigen Personen, denen an dieser Stelle nochmal ganz herzlich gedankt sei.



Göttingen

Ein typisches »Bombing«. Einfache Gestaltung und zwei Farben. Der Chrom-Lack deckt sehr gut und ist schwer zu entfernen.

ist es nicht schwierig die ganze Farbe mit sich herum zu tragen?

Das ist der Grund, warum Writer diese weißen Klebotten mit all den Taschen und Rucksäcke tragen.

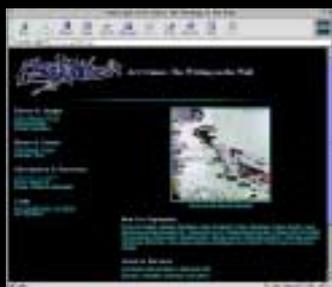
FAQ auf www.artcrimes.com. Gesetz in »EF Rumour«. Vertrieb: Elsner & Flake (Tel. 040/39883988).



Nordrhein-Westfalen (Foto aus Backspin Magazin Nr. 29)

Surf-Box

Die hier vorgestellten Links bilden die Literatur-Liste zum Graffiti-Artikel. Die Links sind in der »ITC Hornpype« gesetzt. Vertrieb: Linotype Library (www.linotypelibrary.com).



www.graffiti.org

Diese Seite ist identisch mit www.artcrimes.com. Neben einer sehr großen Sammlung an Bildern finden sich zahlreiche Artikel mit weitergehenden Informationen und Interviews. Gerade Neulinge finden hier viele Texte, die den Einstieg erleichtern. Leider muss man beim Surfen Geduld mitbringen, da diese Seiten extrem lahm sind.

Diese Seite ist eine reine Bilder-Datenbank. Dafür aber eine sehr große. Sortiert nach unterschiedlichen Kategorien lassen sich die Bilder abfragen. Die wenigsten dieser Bilder dürften legal entstanden sein.

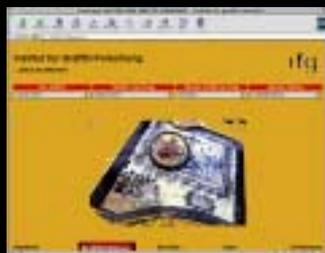


www.graffitti.de

www.drek.de



Auch diese Seite ist im Wesentlichen eine Graffiti-Datenbank. Im Gegensatz zu anderen kommt sie aber mit einer ansprechenden und professionell gemachten Flash-Umgebung daher.



Die Seiten des »Instituts für Graffiti-Forschung« bietet jede Menge an Hintergrund-Informationen in Form leicht leserlicher Texte. Dafür gibt es hier weniger Bilder zu sehen.

http://graffiti.netbase.org